

beruft.

Dieser Eindruck aber ist vollkommen falsch. Der moderne Liberalismus hält sich nicht wirklich an die Autorität Jesu. Und selbst wenn er dies täte, würde sein Wissen über Gott und sein Wissen über den Weg der Erlösung sehr unvollständig sein. Die Worte Jesu, die er während der Zeit seines irdischen Dienstes sprach, können unmöglich all das enthalten, was wir über Gott und den Weg der Erlösung wissen müssen. Die Bedeutung des Erlösungswerkes Jesu kann unmöglich vollständig klar sein, bevor dieses Werk vollendet ist. Sie kann zwar mittels Prophetie dargelegt werden, wie es Jesus auch tatsächlich in den Tagen seines Erdenlebens getan hat. Doch die vollkommene Bedeutung konnte sich erst entfalten, nachdem das Werk vollbracht worden war. So ist Gott auch vorgegangen. Es ist eine Beleidigung nicht nur für Gottes Geist, sondern auch für Jesus selbst, die Lehren des Heiligen Geistes, die er durch die Apostel vermittelte, für weniger autoritativ als die Worte Jesu zu halten.

Tatsächlich aber hält sich der moderne Liberale nicht einmal an die Autorität Jesu. Mit Sicherheit akzeptiert er nicht die Worte Jesu, von denen in den Evangelien berichtet wird. Denn diese Worte enthalten genau das, was der modernen liberalen Kirche so abscheulich erscheint. Zudem weist Jesus konkret auf die weitere Offenbarung hin, die später durch seine Apostel überbracht werden sollte. Offensichtlich also müssen die Worte Jesu, die von der modernen liberalen Kirche tatsächlich anerkannt werden, im Zuge einer kritischen Untersuchung aus der Gesamtmenge der übermittelten Worte herausgefiltert werden. Dieser kritische Prozess ist sehr problematisch und sieht sich oft dem Verdacht ausgesetzt, nur solche Worte als tatsächliche Worte des historischen Jesus anzuerkennen, die zu den eigenen vorgefassten Ansichten passen. Aber selbst nachdem dieser Sichtungsprozess beendet ist, fällt es dem liberalen Schüler immer noch schwer, die Worte Jesu als autoritativ anzunehmen. Letztendlich muss er zugeben,

dass selbst der „historische“ Jesus, wie er von modernen Historikern rekonstruiert wurde, Dinge gesagt hat, die nicht stimmen.

So viel wird üblicherweise zugegeben. Aber, so wird behauptet, auch wenn nicht alles der Wahrheit entspricht, was Jesus gesagt hat, ist zumindest sein zentraler Lebenszweck richtungweisend für die Kirche. Was aber war denn der Sinn des Lebens Jesu? Nach dem kürzesten und nach Meinung der Kritiker wohl ältesten Evangelium kam der Menschensohn nicht, „dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“ (Markus 10,45). Hier wird der stellvertretende Tod als Lebensaufgabe Jesu genannt. Diese Aussage muss natürlich unweigerlich von der modernen liberalen Kirche beiseitegestoßen werden. Die Wahrheit ist, dass der Lebenszweck Jesu, wie er vom modernen Liberalismus entdeckt worden ist, nicht der Lebenssinn des realen Jesus war, sondern lediglich die Elemente der Lehre Jesu repräsentiert, die – isoliert und falsch interpretiert – zufällig in das moderne Programm passen. Nicht Jesus ist hier die wahre Autorität, sondern der moderne Prozess, durch den die Selektion der Worte Jesu vonstattengegangen ist. Bestimmte Teile der Bergpredigt werden nicht deshalb isoliert und akzeptiert, weil sie Lehre Jesu sind, sondern weil sie mit modernen Ideen übereinstimmen.

Es ist also vollkommen unwahr, dass der moderne Liberalismus auf der Autorität Jesu beruht. Er ist vielmehr verpflichtet, einen großen Teil dessen, was absolut essenziell zu Jesu Leben und Lehre gehört, abzulehnen – insbesondere seinen Anspruch, der himmlische Messias zu sein. Die wahre Autorität liegt für den Liberalismus im „christlichen Bewusstsein“ oder in „christlicher Erfahrung“. Wie aber sollen die Resultate des christlichen Bewusstseins ermittelt werden? Sicher nicht durch eine Mehrheitsentscheidung der organisierten Kirche. Solch eine Methode würde alle Gewissensfreiheit ersticken. Die einzige Autorität kann somit nur das individuelle Erlebnis sein. Wahrheit kann nur

das sein, was dem Einzelnen „hilft“. Solch eine Autorität ist offensichtlich überhaupt keine, denn individuelle Erlebnisse sind mannigfaltig. Wenn Wahrheit nur als etwas angesehen wird, was zu einer bestimmten Zeit gerade funktioniert, hört sie auf, Wahrheit zu sein. Was bleibt, ist abgrundtiefe Skepsis.

Der Christ dagegen findet in der Bibel das wahrhaftige Wort Gottes. Lasst uns nun nicht sagen, dass die Abhängigkeit von einem Buch eine tote oder künstliche Sache sei. Die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts war völlig auf die Autorität der Bibel gegründet – und setzte dennoch die Welt in Bewegung. Abhängigkeit von Menschenworten wäre Sklaverei, doch Abhängigkeit von *Gottes Wort* bedeutet Leben! Dunkel und traurig wäre die Welt, wenn wir von unseren eigenen Mitteln abhängig wären, ohne das gesegnete Wort Gottes. Die Bibel ist für den Christen kein bedrückendes Gesetz, sondern die wahre „Magna Charta“ christlicher Freiheit.

Es ist also kein Wunder, dass sich der Liberalismus so vom Christentum unterscheidet, denn das Fundament ist ein völlig anderes. Das Christentum beruht auf der Bibel. Es gründet sein Denken und sein Leben auf die Schrift. Der Liberalismus hingegen beruht auf wechselhaften Emotionen sündiger Menschen.